

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Westau und die Landgemeinden Ostendorf, Ostdorf mit Kolonien, Kleinleichen, Kleppen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostdorf, Drossen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Ilma Hefe, Inh. Walter Hefe, Bad Schandau, Jaulenstraße 134, Fernruf 22. Postkonten: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Bekleidungszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Vetelebstörung ufm. berechtigt die Bezugsnehmer nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise Nachdrücke und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 123 Bad Schandau, Mittwoch den 29. Mai 1940 84. Jahrgang

Schicksal der eingefreisten Armeen besiegelt

Lille vom Osten und Westen erreicht — Brügge und Ostende genommen — Digmuiden erreicht — Reichskriegsflagge weht über dem Mahmal von Langemark — Dünkirchen unter dem Feuer unserer schweren Artillerie — Glänzende Erfolge der deutschen Flak

Führerhauptquartier, 29. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das Schicksal der französischen Armeen im Artois ist besiegelt. Ihr Widerstand im Raum südlich Lille ist zusammengebrochen. Die englische Armee, die im Raum Digmuiden, Armentiers, Bailleul, Bergues, westlich Dünkirchen, zusammengedrängt ist, geht durch unseren konzentrischen Angriff ebenfalls ihrer Vernichtung entgegen. Durch raschen Vorstoß in Nordflandern wurde Brügge durchschritten, Ostende genommen und Digmuiden erreicht. An der Yser und dem Yserkanal, nördlich Ypern, leistet der Feind noch verzweifelt Widerstand. Ueber dem Mahmal der deutschen Jugend bei Langemark, dem Schauplatz ihres heldenmütigen Kampfes 1914, weht die Reichskriegsflagge. Lille ist im Angriff von Osten und Westen erreicht, die Stadt genommen. Im Vorgehen von Westen her ist Armentiers besetzt. Bei Bailleul wird noch gekämpft. Ostwärts Cassel wurde die befestigte französische Grenzstellung, die der Gegner mit verkehrter Front verteidigte, durchbrochen und die belgische Grenze erreicht. Bei Wormhoudt sind noch Kämpfe im Gange. Dünkirchen liegt unter dem Feuer unserer schweren Artillerie. Die deutsche Luftwaffe bekämpfte am 28. 5. zurückflutende Kolonnen aller Art, Truppenansammlungen und Panzerwagen.

Bei der bewaffneten Aufklärung vor der belgisch-französischen Küste und im Kanal wurden drei Zerstörer, zwei Transporter und zwei Frachtschiffe mit Bomben angegriffen und schwer beschädigt, in der mittleren Nordsee durch Bombentreffer ein feindliches U-

Boot versenkt. Die Vernichtung eines weiteren U-Bootes ist wahrscheinlich. Deutschen Schnellbooten gelang es, trotz ungünstiger Wetterlage vor dem belgischen Kanalhafen Neuport wiederum einen nach England flüchtenden großen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß zu versenken.

An der Südfront wurden einzelne Vorstöße feindlicher Infanterie mit Panzertankwagen abgewiesen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betragen am 28. 5. insgesamt 28 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 16, durch Flak 8 abgeschossen. 3 deutsche Flugzeuge werden vermisst. Hauptmann Mölders errang seinen 20. Luftsieg.

Die Abschüsse durch Flakartillerie haben sich nach genaueren Feststellungen in der Zeit vom 16. bis 25. 5. von 100 bisher bekannt gegebenen auf 265 erhöht. Die Gesamtzahl der seit dem 10. 5. durch die Flakartillerie erzielten Abschüsse beträgt damit 607. Außerdem vernichtete die Flakartillerie im gleichen Zeitraum 101 feindliche Panzerwagen.

In Norwegen ist der Feind gestern, von zahlreichen Kriegsschiffen unterstützt, an der Erzbahn gelandet und von Norden her in Narvik eingedrungen. Deutsche Kampfverbände griffen die dort liegenden feindlichen Seestreitkräfte an. Ein größeres Kriegsschiff erhielt einen schweren Treffer mittschiffs und stellte unter starker Rauchentwicklung das Feuer ein. Drei Kreuzer und ein Zerstörer sowie ein Frachter erhielten schwere Bombentreffer. Truppenausladungen bei Antenes wurden mit zahlreichen Bomben belegt.

Das Neueste kürz gefaßt

* Der Führer hat auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers zum den Ministerialdirektoren im Reichswirtschaftsministerium, Konrad Gottschid, zum Präsidenten des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen ernannt.

* Der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, überreichte dem ungarischen Ackerbauminister Graf Michael Teleki das ihm vom Führer in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsch-ungarischen Beziehungen verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

* Die tschechische Öffentlichkeit und Presse stehen ganz unter dem gewaltigen Eindruck der bedingungslosen Kapitulation der belgischen Armee. In den Kommentaren kommt allgemein zum Ausdruck, daß die Waffenstreckung der Belgier von weittragender Bedeutung für den Verlauf der Krieges sein wird.

* Die ersten 400 der seit dem 10. April nach Schweden evakuierten Norweger kehrten am Sonntagabend über die Grenzstation Koresjöe in ihre Heimat zurück.

* Wie eine englische Agentur aus Rom meldet, hat der britische Botschafter allen in Italien weilenden britischen Untertanen den Rat erteilt, das Land auf schnellstem Wege zu verlassen.

gen, da sich täglich die Berichte über die unmenschliche grausame Behandlung gefangener deutscher Flieger durch die Franzosen häufen.

Der Generalfeldmarschall wird künftighin jedesmal, wenn ihm eine Ermordung deutscher Flieger gemeldet wird, für jeden ermordeten deutschen Flieger fünf französische gefangene Flieger erschießen lassen. Das gleiche gilt auch für den Fall, daß wiederum in Luftnot befindliche, mit Fallschirm abspringende deutsche Flieger beschossen werden, jedoch mit dem Unterschied, daß in diesem Falle fünfzig feindliche Gefangene erschossen werden.

Auf die gefangenen englischen Flieger finden die vorgenannten Maßnahmen keine Anwendung, da die Engländer bisher keine Veranlassung zu derartigen Gegenmaßnahmen gegeben haben.

Wut und Sorge

Die Londoner Presse nach der Kapitulation der belgischen Armee. Brutale Nachdrohungen gegen das belgische Volk.

Bern, 29. Mai. Die Londoner Abendpresse vom Dienstag spiegelt nach den hier vorliegenden Berichten die ohnmächtige Wut wider, die die Kapitulation Belgiens bei den englischen Kriegshebern hervorgerufen hat. Daneben kommt aber auch in sehr starkem Maße die bange Sorge um das Schicksal der eingeschlossenen englischen Truppen in Nordfrankreich zum Ausdruck.

Die „Evening Standard“ schreibt u. a., der alliierten Armee sei durch Verrat ein schwerer Schlag zugefügt worden. Damit gibt das Blatt aber gleichzeitig zu, daß die Lage der in Belgien kämpfenden Truppen schon ohnedies schwierig genug gewesen sei. Niemand habe allerdings an eine „solche Möglichkeit“ gedacht, wobei das Blatt offensichtlich übersehen hat, daß die Norweger mit viel größerem Recht von der Möglichkeit des französisch-britischen Verrates bei Andalusien überbracht sein mußten. Die „Evening Standard“ fährt dann fort, daß im Vordergrund jetzt die Sorge um das Schicksal der britisch-französischen Truppen in Belgien stehe. Anzeichen um die Angst der kommenden Katastrophe zu überhören, bläht sich das Blatt dann zu den pathetischen Sätzen auf: „Den Deutschen ruft England ins Gesicht: Wir reden erst mit euch, wenn ihr zurückgeworfen seid!“ — Auf dieses „ewige Schweigen“ kann man allerdings gespannt sein.

Der „Star“ betont, der Ernst der Lage könne nicht verheimlicht werden. England und Frankreich stünden der schwersten Situation ihrer Geschichte gegenüber. Belgien werde durch den Entschluß des Königs nicht gerettet, da es Kriegsschauplatz bleiben würde. Es seien Luftkämpfe über Belgien zu erwarten. (!) — Damit kündigt das Blatt mit brutaler Offenheit die Absicht der englischen Kriegsheber an, durch feige Luftbombardements auf die friedliche Zivilbevölkerung dafür Rache zu nehmen, daß der König von Belgien durch seinen Entschluß dem belgischen Volk weitere sinnlose Blutopfer im Interesse der westlichen Antokratien ersparen wollte. Die britischen Luftpiraten werden allerdings genau so wie bei ihrer aus ähnlichen Gründen bereits durchgeführten Luftangriffen auf holländische Städte, mit der deutschen Luftwaffe rechnen müssen, unter deren Schutz auch die Zivilbevölkerung Belgiens steht.

Die „Evening News“ erkennt ebenfalls an, daß die Kapitulation der belgischen Armee ein schwerer Schlag für die Sache der Weltmacht war. Das Blatt ruft verzweifelt nach einer „sofortigen durchgreifenden Aktion“, die allein die britisch-französischen Truppen noch retten könne, und beschwört in diesem Zusammenhang den „Wunderbarer“ Wegmann herauf, der „seine Pläne gemacht habe“.

Grausamkeit wird vergolten!

Deutsche Antwort auf die grausame Behandlung deutscher gefangener Flieger — Anordnung Görings

Der Oberst der Luftwaffe und Geschwaderkommodore Ladner aeriet vorübergehend in französische Gefangenschaft. Er gab darüber folgenden Bericht:

1. Das Flugzeug wurde in 4000 Meter Höhe in Gegend von Lens von Jagdflugzeugen in Brand geschossen, so daß Abprung notwendig. Als der Fallschirm sich dem Boden näherte, wurde ich von etwa 1000 Meter ab bis zur Landung von allen Seiten mit Gewehrfeuer beschossen. Die auf mich schießenden Truppen befanden sich nicht im Kampf, sondern in Ruhe, so daß mit Recht angenommen werden muß, daß dieses Schießen auf einen abprallenden deutschen Flieger und das nachträgliche unerhörte Auftreten dieser Truppen im Einverständnis mit den sie kommandierenden französischen Offizieren geschah.

2. Nach der Fallschirmlandung überließen mich Marokkaner, sie rissen mir meine Kombination und meinen Uniformrock vom Reibe und zerrissen meine Stiefelsohle. Ich habe diese Kleidungsstücke nicht mehr wieder gesehen. Sie raubten mir meine Uhr, meinen Sichelring, meine Brief-tasche, mein Portemonnaie mit etwa 50 Mark und alle Gegenstände, die ich sonst in den Taschen hatte. Sie schlugen dabei wüst mit Gewehrkolben und anderen Gegenständen auf mich ein, so daß ich blutüberströmt zusammenbrach.

3. Ich wurde hierauf zu einer Wiese geschleift, wo man Anstalten machte, mich zu erschießen. Nur dem plötzlichen Eingreifen französischer Gendarmen verdanke ich die Verhinderung dieses Vorhabens.

4. Obwohl ich durch die Kolbenschläge sehr benommen und durch den Blutverlust geschwächt war, wurden mir von den französischen Gendarmen Sandfesseln angelegt. Sie brachten mich in einen Wald und erklärten mir auf meinen Protest wegen der Sandfesseln, daß ich zufrieden und ihnen dankbar sein könnte, da ich ohne ihr Einschreiten längst tot wäre.

Französischen Heeresangehörigen, die im Walde lagen, und die Fesseln eines Offiziers durch Ketten auch mißbilligten, wurde von den Gendarmen die Antwort zuteil, daß diese

die ausdrückliche Anweisung von ihren oberen Dienststellen hätten und nicht anders handeln könnten.

5. Während meines Aufenthaltes im Walde hörte ich, daß deutsche Flieger von den Marokkanern zu Tode gequält worden waren.

6. Am Abend wurde ich mit noch mehreren anderen Gefangenen, und zwar: zwei Unteroffizieren von einem Panzerverband, drei Angehörigen meines Geschwaders und einem jungen Kavalleristen in einem Lastwagen in stundenlangem Fahrt herumgeführt. Wie ich hörte, sollen wir zur Vernehmung zu einer höheren Kommandostelle. Bei dieser Fahrt waren die zum Teil schwer verwundeten Flieger (u. a. ein Unteroffizier, der einen schweren Bauchschuß hatte und auf dieser Fahrt in meinen Armen gestorben ist) nicht einmal verbunden. Dafür hatte man mich mit Ketten an den jungen Kavalleristen angegeschlossen.

7. Ueber die Behandlung in den französischen Lazaretten, in denen geradezu ein erstaunlicher Schmutz herrschte, kann nicht geklagt werden.

Ladner, Oberst und Geschwaderkommodore.

Da auf Grund vorliegenden Berichtes und zahlreicher anderer Meldungen die völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Flieger durch die Franzosen hinlänglich bewiesen ist, hat der Generalfeldmarschall mit dem 28. Mai 1940 angeordnet, daß die bisher erlassenen großzügigen Bestimmungen über die Behandlung feindlicher Fliegergefangener derart eingeschränkt werden, daß alle Kriegsgefangenen der französischen Luftwaffe grundsätzlich so zu behandeln sind, wie die Franzosen die deutschen Flieger zu behandeln pflegen.

Künftighin werden alle französischen Fliegergefangenen nach französischem Vorbild sofort bei Gefangennahme in Fesseln gelegt und unter Ausschaltung sämtlicher bisher gewählter Geleithungen unter Anlegung strengsten Wachabades in den Gefangenenlagern besonders untergebracht. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat sich zu diesen strengen Maßnahmen abzwun-